

Das Tageblatt für Frankenberg und Hainichen

Entstanden aus dem Zusammenschluß des Frankenberger Tageblattes (gegr. 1842) und des Hainichener Anzeigers (gegr. 1843). Verlagsort Franken- berg i. Sa. Fernruf 345. Monatsbezugspreis 2.— RM. zuzüglich Zustellgebühr. Postcheckkonto: Leipzig 109500. Girokonto: Stadtbank Frankenberg 2200.



Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Landräte in Flöha und Döbeln sowie der Bürgermeister der Städte Frankenberg und Hainichen behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält die Bekanntmachungen des Finanzamtes in Hainichen.

Nr. 103

Mittwoch, 5. Mai 1943

102 Jahrgang

Die neue Forderung Moskaus

Die Moskauer im April haben zu einem neuen Schlag gegen die polnischen Emigranten in London ausgeholt. Eine offizielle Erklärung der amtlichen sowjetischen Nachrichtenagentur verlangt die Umwidmung der gegenwärtigen sogenannten polnischen Regierung, die beschuldigt den Kreis um Sikorski, sich den realen Elementen der polnischen Emigration, besonders in den USA, angepaßt zu haben, indem sie „Zustimmnisse ausgesprochen sowie feindseligen Charaktere gemacht habe. Die Bolschewisten haben, wie sich in den letzten Wochen zeigte, ganz planmäßig den polnischen Widerstand gegen die Wehrmacht in Katyn zum Schweigen gebracht, wobei sie in ihren englischen und nordamerikanischen Freunden willfährige Helfer gefunden haben.

Damit ist man aber offenbar in Moskau noch nicht zufrieden, die Urheber dieser für die Sowjetunion so peinlichen Beschwörungen sollen nun nach dem Willen Stalins ganz von der politischen Bühne verschwinden, wie man das übrigens schon allgemein vermutete, als Moskau die Beziehungen zu den Sikorski-Besatzern abbroch. Mit dem neuen Schritt wird offensichtlich ein doppelter Zweck verfolgt. Einmal soll die Distanzierung der Katyn-Verbrechen zum Schweigen gebracht werden, zum anderen aber sollen alle polnischen Ansprüche auf eine Wiedergeburt des früheren polnischen Staates radikal unterbunden werden. Das geht besonders deutlich aus dem zweiten Teil der erwähnten Erklärung hervor, in dem es heißt, eine Vorbedingung für die neue Regierung sei die Wägrung an ein Politik, die auf „Beherrschung des ukrainischen und georgianischen Großteil der Bevölkerung gegen deren Willen abziele, das Bemühen um eine freundschaftliche Lösung der Grenzfragen und vor allem die Berücksichtigung der „Rechte des jüdischen Volkes“. In Wirklichkeit denken die Sowjets natürlich an nichts anderes als an eine regelrechte Moskauer Filiale in London, derart, wie sie ja schon früher in anderen europäischen Staaten bestanden habe. Der erste Versuch in dieser Hinsicht wurde schon vor einiger Zeit mit der bekannten Herausstellung der Wajnsztein, der Tochter des letzten polnischen Außenministers vor den gegenwärtigen Kriegen, gemacht, die im Gegensatz zu ihrem ganz antipolitisch eingestellten Vater seit langem in Moskau und Schicksal für den polnischen Volkstum an die Bolschewiken entfällt. Das alles geht klar hervor, worauf die Moskauer Politik abzielt. Sie tut das um so unbedenklicher, als sie die volle Unterstützung der anglo-amerikanischen Verbündeten gewiß sein kann. Die Sowjetunion ist bestimmt, als vordringender Faktor die Schaffung einer beruhigenden Einflusssphäre in Osteuropa zu bilden. Die Polen wie auch jeder andere haben sich damit abgefunden, sind Feststellungen von „Neues Chronik“, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen.

Aber auch einige Begleiterscheinungen des ganzen Vorganges sind sehr bemerkenswert. Im Staatsreport hat dieser Tage eine polnische Verammlung stattgefunden, in der die Amerikaner um Hilfe für die Polen in der Sowjetunion gebittet wurden. Wieder wurde dabei die Frage nach den verhafteten 800.000 Polen aufgeworfen, eine Frage, die tatsächlich schon längst im Sinne von Katyn beantwortet sein dürfte. Es ist nun recht auffällig, daß gerade in diesem Augenblick zahlreiche nordamerikanische Stimmen, gewiss wie viele Verurteilungen aus England, ihre Unterstützung nicht etwa mit den sowjetischen, sondern mit den polnischen Verhältnissen ausdrücken. Es ist gar kein Zweifel daran möglich, daß jeder Schritt Moskaus in dieser Angelegenheit, auch dieser letzte, auf volle Unterstützung in Washington und London rechnen kann und daß Polen als abgeschrieben gelten muß.

Gedenkfeier für den Stabschef der 69.

Der Großdeutsche Rundfunk brachte Montagabend eine Gedenkfeier für den tapferen und unerschrockenen Stabschef der 69., Viktor Ruge. In der von Soldatlichem Geist getragenen Stunde sprach der Chef des Führungsstabes der 69., Obergruppenführer Hiltner, worin die Gedenkfeier und sagte: „Er wird immer unter uns weiter leben als der Typ des polnischen Soldaten, als der allumfassende Kamerad, der lebensbejahende Mann und der verantwortungsbewußte Gefolgsmann seines Führers. Wir alle, vom Sturmmann bis zum Obergruppenführer, werden, wo wir auch immer für das Reich kämpfen, Viktor Ruge, den Stabschef der 69., vor Augen haben“.

Der italienische Wehrmachtbericht

Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt. Im tunesischen Nordgebiet räumten die übrigen Front-unabhängige Artillerieeinheiten und leichte Kampftruppen vorgehobener Abteilungen. Nachschubzentren des Gegners wurden in Nachtangriffen von Verbänden unserer Luftwaffe getroffen. Eine unserer Sturmbatterien unter dem Kommando von Korvettenkapitän Albert Ceccacci aus Ancona versenkte ein feindliches U-Boot. Der Kommandant, 5 Offiziere und 41 Mann der Besatzung wurden gefangen genommen.

Die Blutfrage des Gowjetjuden

„Kämpft mit allen Waffen gegen den jüdischen Volksetzismus!“

Die Presse Europas zu dem Sachverständigenbericht von Katyn

Der Bericht der gerichtswissenschaftlichen Sachverständigen über die jüdisch-bolschewistischen Massenmorde im Walde von Katyn findet in der europäischen Presse höchste Beachtung. Wo noch ein, wenn auch nur schwacher Zweifel an der Wahrheit der deutschen Anklagen gegen den jüdischen Blutwusch bestand, weil ein normal empfindendes Hirn solche Grausamkeiten nicht zu fassen vermog, ist er jetzt geschwunden. Jeder weiß, daß ihm aus den Gräbern von Katyn die wahrhafte Blutfrage des Sowjetjudenten entgegenkarrt.

Der nach Brechung zurückgelassene Chef des Gesundheitswesens in der Elomate, Universitätsprofessor Dr. Subit Jarnow, der der internationalen Kommission angehört, erklärte, die Feststellungen im Walde von Katyn seien noch viel grausamer gewesen, als aus allen bisherigen Schilberungen hervorgegangen ist. Die Feststellungsarbeiten würden mit der bekannten deutschen Gründlichkeit durchgeführt. Deshalb würden die Arbeiten, über die die Defensivität wahrscheinlich in kurzer Zeit neue Einzelheiten erfahren dürfte, auch von den ausländischen Sachverständigen mit Spannung verfolgt. Dr. Subit Jarnow sprach unter dem Eindruck dieses, was er im Katyn-Walde sah, im slowakischen Standpunkt und schloß seine Ausführungen mit dem Aufsat:

„Kämpft alle, die ihr Herz und Gewissen habt, kämpft mit allen Waffen gegen den jüdischen Volksetzismus!“

Der Chefart der Zentralen-Rundfunkanstalt in Helsinki, Professor der pathologischen Anatomie W. Saren, der als finnisches Mitglied der internationalen Kommission an der Untersuchung teilnahm, äußerte sich bei seiner Rückkehr nach Helsinki dem Vertreter des finnischen Nachrichtenbüros gegenüber über seine Eindrücke vom Schauplatz des Verbrechens und das Ergebnis der Untersuchung. Paul Kusjaga der Einwohner Katyns ist schon seit dem Jahre 1920 dort eine bekannte politische Heringshändler gewesen. Der allgemeine Eindruck von diesen Massenmorden ist demart erschütternd und grauig, daß man ihn mit Worten nicht wiedergeben könne.

„Der Massenmord von Katyn ist nun wissenschaftlich

lich bestätigt“. So stellt die Ostsee-Zeitung „Fritt Gott“ zum Gutachten der internationalen Gerichts- gerte fest, das in der norwegischen Presse ein weites Echo findet. „Morgenposten“ spricht von einem „ersten Beweis für die bolschewistische Untat“. „Aftenposten“ schreibt: „Diese blutigen Hände der Sowjetbesatzer werden von der britischen und amerikanischen Demokratie freundschaftlich gedrückt. Diesen Händen haben England und USA, Polen, die baltischen Länder, Finnland und den Norden ausgeliefert. Diesen Händen wollen die Demokratien des Westens die Verantwortung Europas überlassen. Wir wissen, daß ein Katyn ein jedes Volk erwartet, das von dem grenzenlosen Unglück betroffen wird, lebend in diese Hände zu fallen.“

Das Protokoll von Katyn wird von den russischen Bäckern in großer Aufmerksamkeit wieder- gegeben. In großen Schlangen unterstreichen die Zeitungen dabei die Brutalität des Vorgehens der sowjetischen Massenmörder, das sie als Maßstab be- zeichnen. „Stawa“ schreibt u. a.: Das letzte Wort in der Frage von Katyn ist gesprochen. Es stellt eine Forderung gegen den Bolschewismus dar, die niemand und nichts entkräften oder bestreiten kann. Dieses Protokoll verdient die Beachtung der ganzen Welt, vor allem aber Europas, weil es einen Blick in das Schicksal erlaubt, das den europäischen Völkern beschieden sein würde, die heute noch die Augen schließen, um die Wirklichkeit nicht sehen zu müssen.“

Die Artikel der sowjetischen Zeitungen zeigen die Tendenz, Katyn als ein schwer lösbares Rätsel in die Geschichte eingehen zu lassen oder wenigstens aus der politischen Diskussion auszuschalten. Eine Ausnahme bildet der Kommentar des „Kourier de Genes“, worin es heißt: Leider die Vorgänge im Walde von Katyn wird die Welt eines Tages alle Klarheit ge- schaffen werden. Bis dahin wird sich so mancher noch fragen, ob ein solcher Massenmord wahrscheinlich ist, ein Wahrscheinliches, das beweisen würde, daß der Volksetzismus es vor allem auf die Vernichtung der völklich führenden Schichten abgesehen hat, um die Ab- rige Bevölkerung besser beherrschen zu können. Eine solche Massenmord ist durchaus wahrscheinlich, wenn man braucht sich nur an die früheren Methoden der Bolschewisten zu erinnern.

Der Heldenkampf der Männer von Demjanst

Ritterkreuzträger Benzin berichtet über 13 Monate härtester Kämpfe

Vorbildliche Pflichterfüllung bis zum Tode

Über den Heldenkampf der Verteidiger der Stellung Demjanst, der am 8. Januar 1942 mit der sowjetischen Offensive in diesem Kampfgebiet begann und der am 26. Februar 1943 mit der planmäßigen und reibungslosen Rücknahme des Kampfgebietes Demjanst seinen Abschluß fand, gab am Montag vor Vertretern der deutschen Presse in Berlin der Demjanst-Kämpfer Ritterkreuzträger Major Benzin einen ausführlichen und gerade durch die Rücksicht seiner Darstellungen überaus treffenden Bericht.

In breiter Front trat der Feind am 8. Januar 1942, zu Beginn der winterlichen Wintermonate, aus dem Raum Oka-Schow und östwärts des Jimen- sees zum Angriff an. Sein großes operatives Ziel war, durch Vernichtung der im Waldgebiet Wajnsz- warts des Jimensees kämpfenden deutschen Division die deutsche Frontlinie aufzuzerren und Bestand zu entziehen.

In vierwöchiger Abwehrschlacht im Waldgebiet Wajnsz- warts unserer Divisionen die immer erneut vorge- drungenen Angriffe des übermächtigen Gegners zum

Der heutige Wehrmachtbericht:

Hohe Panzerverluste der Gowjets am Kuban-Brückenkopf

Aus dem Führerhauptquartier, 5. 5. (S. Post.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront des Kuban-Brückenkopfes liegen die schweren Angriffe der Sowjets gegen vor- übergehend nach. Bei den Kämpfen am 3. und 4. Mai wurden allein im Abschnitt einer deutschen Divi- sion 28 feindliche Panzer vernichtet. In den letzten Kriegsmonaten des 4. Mai wurden unsere im vor- springenden Frontbogen von Armaslaja liegenden Trup- pen auf eine fast langen vordereile und ausgebreitete Verteidigungsstellung hier weilt das Ortes zurückge- nommen, Armaslaja litt nach Zerstörung aller wich- tigen Einrichtungen geräumt.

Geblich des Jimensees wurden mehrere von Hartem Artillerie- und Salvoangriffen unterstützte Angriffe abgewiesen.

Die Luftwaffe legt ihr Angriffe auf den feindlichen Nachschub der Tag und Nacht fort und schloß am 4. und 5. Mai 3 Sowjetflugzeuge ab.

Im mittleren Abschnitt der italienischen Front griff der Feind mit Panzerunterstützung die deut- schen Stellungen an. Er wurde nach heftigen Kämpfen im Gewächsbereich zurückgeworfen.

In den übrigen Frontabschnitten nur geringe örtliche Kampfaktivität.

Stehen und verhiertes, in immer erneuten Abwehr- kampf Stützpunkte um Stützpunkte und Straße um Straße verteidigt, den Feind bis in die Räden des Armeekorps. Erst am 8. Februar 1942 gelang es dem allein durch die Waffe Reich weit überlegener Gegner — den drei deutschen Divisionen (haben zu diesem Zeitpunkt an Frontkräften neun Divisionen, sechs Brigaden und vier Schi-Bataillone gegenüber —, die letzte Nachschubtruppe des Armeekorps in seinen Ver- richt zu bringen.

Ein Abwehrkampf um Sein oder Nichtsein begann. Die Stellung des Korps mochte um jeden Preis, allein auf sich gestellt, ohne Hilfe von außen und nur auf anfangs beschränkte Luftunterstützung angewiesen, verteidigt werden. Die Verteidigung dieses Raumes, der „Stellung Demjanst“, war von ausschlaggebender Bedeutung. Denn durch sie wurde ein tiefer Stab des Feindes in Platte und Räden der 16. Arme und letzten Enkes der Heeresgruppe Nord, der über Ste- rajin Russen und Luga auf Bestand hielt, verhindert. Der Stellung von Führung und Truppe wird man nur gerecht, wenn man bedenkt, daß der Verteidigungs-

Bei militärisch wenigstwertigen Tagesangriffen beiläufiger und nordamerikanischer Fliegerkräfte auf zwei Orte in französischen und belgischen Küstenabschnitt wurden fünf feindliche Flugzeuge ohne eigene Verluste abge- schossen. Zwei weitere belgische Jagdflugzeuge w- erden vor der norwegischen Küste im Luftkampf ver- nichtet.

Belgische Bomber griffen in der vergangenen Nacht westliche Gebiete an und warfen zahlreiche Spreng- und Brandbomben, hauptsächlich auf Wohnviertel der Stadt Dortmund. Die Bevölkerung hatte Ver- luste. In der Stadt entstanden größere Gebäudeschä- den, Rauchfeger und Notarzteile der Luftwaffe schlo- ßen nach dieser vorübergehenden Bedrohung 16 der an- greifenden, vorwiegend niederländischen Bomber ab.

Ein harter Verband schwerer deutscher Kampf- flugzeuge besetzte in der Nacht zum 5. Mai Ziele in Schwedenland mit zahlreichen Spreng- und Brand- bomben.

Wir durch Sondermeldung bekanntgegeben, verlusten deutsche U-Boote in mehrtägigen in mehrtägigen Kämpfen in der Mitte des Nordatlantik ein einzig vollwertiges Amerika-England-Gesetz und einem nach Amerika zurückkehrenden Geleitgut 16 Schiffe mit insgesamt 102.000 BRZ. Vier weitere erlitten Totschrotter.

kampf auf einer Frontbreite von annähernd 300 Kilo- meter in kaum ausgebauten und selten Stellungen geführt wurde. Als Vorläufer des Feindes, der immer wieder mit überlegenen Waffen unter Einsatz aller Waffen, mit Panzern, Bomben und Schlachtfliegern sowie durch Einsatz von Fallschirmjägern und Luft- landbedingten im Rücken des Korps in Tag- und Nachtangriffen die Front zu durchbrechen versuchte, scheiterte am unerwartlichen Kampfeswillen der Truppe.

In grimmiger Räte, in eigenen Schweiß, weiß ohne auch nur notdürftig ausgebauten Stellungen, monatlang nur auf zwei Drittel der Verpflegung angewiesen, Tag und Nacht am Feinde, oftmals in Platte und Räden bedroht, wiesen die zu treuer Kameradschaft zusammengeschlossenen Soldaten der Front- und Versorgungstruppen aller Waffen- und Waffengattungen des Heeres, der Waffen-FF und der Luftwaffe alle Feind- angriffe ab. Mochten auch Munition und Verpfle- gung zur Neige gehen, sie hielten ihre Stellungen bis zum letzten Mann.

Bebildliche Cypherbereitschaft, Kameradschaft und Pflichterfüllung bis zum Tode

zählten die manchen Mal bis zu vier Wochen vom Feinde eingeschlossen und lediglich auf Luftversorgung angewiesenen Verteidiger weit vorgehobener Stütz- punkte aus.

Nach mehr als dreimonatiger entbehrungsreicher Belagerungsvoll traten die Soldaten des Armeekorps selbst zum Angriff an. In tagelangen erbitterten Kämpfen gegen einen sich verzweifelt wehrenden Feind, meist in harteften Schlämmen und oft bis zur Brust im Wasser stehend, erzwangen sie die Entlassung, er- kämpften sie die Verbindung zu dem zum Einsatz von Westen angreifenden „Gruppe Gendish“ und stellten damit am 21. April 1942 die lebenswichtige Land- brücke wieder her.

Die Härte und Erbitterung der Abwehrschlacht um Demjanst ist nicht leicht aus

den hohen Verlusten des Feindes an Menschen und Material ersichtlich.

Nach der Frühjahrsaufschmelzperiode begann der Feind am 3. Mai 1943 mit starken Kräften eine erneute Offensive. Eine Folge harter Kämpfe und immer wieder neuer Großangriffe des Feindes begann. Welle auf Welle karrten die sowjetischen Divisionen mit Panzern, Flammwerfern und Panzertruppen, unter- stützt durch Kampf- und Schlachtflieger, gegen die

Neuester Funk in Kärze

Neue Ritterkreuzträger

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Otto Tiemann, Kom- mandeur einer Infanteriedivision; Hauptmann Hans Tenner, Kompaniechef in einem Grenadierregi- ment; Rittmeister Georg-Friedrich Moriz, Schwabronschef in einer Kavalleriebrigade; Obergefreiter Alfred Schiemann, Gruppenführer in einem mot. Grenadierregiment.

Zwei Frauen erhielten das EK II

Der Führer verlieh als 6. deutscher Frau der Schwei- zer Ehe Schütz aus Weiermünde und als 7. deutscher Frau der Schweizer Ehe Frau Rod aus Ried das Eiserne Kreuz II. Klasse. Beide Schwestern ge- hören seit über zwei Jahren zu einem Feldlager, das Feld in vorderster Linie auf astorianischen Boden eingesetzt war.

Oberst Johannes Weber,

Kommandeur eines Grenadierregiments, ist feiner an der Ostfront erlittenen Verwundung erlegen. Der tapfere Offizier hat das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes schon im Weltkrieg als Major und Ba- taillonkommandeur erhalten.

Adjutant Dr. Goebdels

empfang am Dienstag eine aus Verbänden des Hee- res und der Waffen-FF bestehende Kampfgruppe aus dem Kampfraum von Demjanst, die auf seine Einbe- lung zu einem mehrtägigen Beschuss in die Reichs- hauptstadt weilte.

Die britische und nordamerikanische Luftwaffe

erlor im Monat April über Europa und Nord- ostafrika insgesamt 967 Flugzeuge. Von dieser Ge- samtzahl wurden über Norwegen, den belarischen Welt- gebieten und dem Reichsgebiet 481 feindliche Flug- zeuge abgeschossen, zum weitaus größten Teil mehr- motorige Bomber.

Feindliche Luftkriekräfte

schloßen nach einer Sondermeldung des Reichlichen Informationsamtes am Dienstag in fünf bestigen Luftkämpfen insgesamt 10 Sowjetflugzeuge ab.

Zwei britische Aufklärungsflugzeuge

unternahm in der Mittagsstunden des 4. Mai den Versuch, in die norwegischen Küstengebiet er- einzubringen. Sie wurden von deutschen Jagern zum Kampf gestellt und abgeschossen.

Der Reich der gerichtswissenschaftlichen Sachverständigen

über die jüdisch-bolschewistischen Massenmorde im Walde von Katyn findet in der europäischen Presse höchste Beachtung. Wo noch ein, wenn auch nur schwacher, Zweifel an der Wahrheit der deutschen Anklagen gegen den jüdischen Blutwusch bestand, ist er jetzt geschwunden. Jeder weiß, daß ihm aus den Gräbern von Katyn die wahrhafte Blutfrage des Sowjetjudenten entgegenkarrt.